



A b e n d =

Z e i t u n g.

56.

D i e n s t a g , a m 7. M ä r z 1 8 3 7.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Excursionen in London.

(Fortsetzung.)

Auf unserer letzten Wanderung waren wir auf Portland-place stehen geblieben, wir gehen heute von jener Stelle aus. Das Wetter war während der letzten Tage so trübe, der Nebel so dicht, daß wir unsere Ausflüge nicht fortsetzen konnten, wir hätten sie ohne Nutzen und Interesse unternehmen müssen; man konnte nicht zehn Schritte vor sich die Gegenstände unterscheiden, in den meisten Läden brannte in den Mittagsstunden Licht, wollte man auf seinem Zimmer lesen oder schreiben, so war man auch genöthigt, neben dem geistigen Lämpchen ein irdisches anzuzünden. London ist in den Wintermonaten ein trübes Nebelloch, feucht und ungesund, während des Monats, daß ich in ihm verweile, gab es noch keinen Tag, der hell, der ohne Regen gewesen wäre; oft versprach der Morgen einen freundlichen Tag, aber schon um Mittag ward es trübe und bald folgte Regen, oder doch ein starker, nässender Thau. Wenn die Sommermonate nicht freundlicher werden, so muß man das Klima verwünschen, nur die Mammonsdiener, die alten Geldsäcke, mögen es segnen und bleiben und dick und fett werden. Sit vobis terra levis, euch alten Göddienern mit euern Geldsäcken und Banknoten!

Die Portlandstraße und die Fortsetzung derselben, die Regentenstraße, sind die schönsten in London, und vielleicht die schönsten, die es giebt; Petersburg kenne ich

nicht. Wir flaniren *) durch Portland-place (Place heißt im Englischen seltener ein Platz, dafür sagt man Square, als eine breite Straße) und freuen uns vor Allem der herrlichen Trottoirs, die uns bei der Kälte und dem Nothe bequeme, reinliche Spaziergänge bieten. Die chaussirte Mitte der Straße, auf welcher acht bis zehn Wagen neben einander fahren können, ist ziemlich schmutzig, arme Irländer, Kinder und Weiber, kaum bedeckt und mit bloßen Füßen, fegen für die Fußgänger die über die Stra-

*) Ob dieses signifikante Wort in der deutschen Sprache schon recipirt worden, weiß ich nicht, sollte aber meinen, daß es so gut einen Platz darin finden könnte, als hundert und tausend andere fremde Ausdrücke. Flaneur und flaner! Herrliche Wörter, deren Bedeutung man nur in Paris kennen lernt, nur in Paris giebt es wahre Flaneurs, nur dort kann man mit Anstand und Genuß flaniren! Unsere deutschen: stromern, bummeln, streichen, sind zu commun, flaniren ist edler, es flaniren Herzöge und Millionäre, Privatgelehrte und Gamins. Der Flaneur ist ein glücklicher, unbeschäftigter Mann — Flaneuse haben wir nie gehört, obwohl — der in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen herumwandelt, müßig und wohlgefällig, auf Alles sehend und horchend, ein Mann, der nichts zu versäumen hat, der nur die Zeit vertreiben, sich möglichst amüsiren und alles Neue sehen und hören will. Glückliche Flaneurs! deren Topp einzig und allein in Paris existiren, denn in London scheinen die Leute zu dem Geschäfte keine Zeit und kein Talent zu haben.